

Ein Tag am See

Ein Tag am See

Gedichte

Herausgegeben von Eberhard Scholing

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14260

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH

Umschlagabbildung: Harald Slott-Møller (1864–1937):

»Bootspartie am idyllischen See«, undatiert – akg-images

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014260-8

www.reclam.de

Inhalt

Vorwort 13

Sommersee

HUGO SALUS

Gardasee 15

MAX HERMANN-NEISSE

Sommermittag am See 16

HEINRICH LEUTHOLD

Seelied 17

EVA STRITTMATTER

Morgensee 19

JOHANNES R. BECHER

Seelandschaft 20

WILHELMINE GEISSLER

Seebad 21

GEORG BRITTING

August am Wolfgangsee 22

SARAH KIRSCH

Ich lag auf dem Badesteg als Wind kam 23

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Der Weiher 24

6 LUDWIG STRAUSS

Lieder am See 25

BERTOLT BRECHT

Vom Schwimmen in Seen und Flüssen 27

ALFRED ANDERSCH

Schwimmen im Moosehead Lake, Maine 29

MAX HALBE

Sommernacht 30

Abend am See

KLABUND

Am Luganer See 31

HERMANN LINGG

Sonnenuntergang am See 32

HEINRICH PFEIL

Still ruht der See! 33

LUDWIG GANGHOFER

Seebild 34

JUSTINUS KERNER

Abendschiffahrt 35

LUDWIG THOMA

Mondnacht am Chiemsee 36

LEO STERNBERG

Comer See 37

- HERMANN LÖNS
Radaunensee in Glutzow 39
- NIKOLAUS LENAU
Schilflieder 39
- ERNST STADLER
Der Teich 40
- GEORG TRAKL
Die drei Teiche in Hellbrunn 41
- ODA SCHAEFER
Abend am Wasser 42
- Berge und See
- MARTIN GREIF
An einen Bergsee 43
- HERMANN HESSE
Berge in der Nacht 44
- LUDWIG TIECK
Vierwaldstätter See 45
- HERMANN VON GILM
Am Achensee 47
- REINHOLD FUCHS
Wanderklänge vom Gardasee 49
- STEFAN ZWEIG
Alpenglühlen am Zürichsee 50

8 LUISE BÜCHNER

Am See 51

FRIDERIKE BRUN

Zu singen am Alpen-See 52

RAINER MARIA RILKE

Bodensee 53

STEFAN GEORGE

Der See 54

GRETE GULBRANSSON

Bergsee 55

WALTER CALÉ

Zu meinen Füßen spielt ein kühler See 56

Fahrt auf dem See

JOSEPH VICTOR VON SCHEFFEL

Seefahrt 57

JOHANN WOLFGANG GOETHE

Auf dem See 58

CHRISTIAN GRAF VON STOLBERG

Lied auf dem Wasser zu singen 59

FRIEDRICH THEODOR VISCHER

Kahnfahrt 60

EMANUEL GEIBEL

Auf dem See 63

KLARA MÜLLER-JAHNKE

Auf dem Zernsee 62

WILHELM LEHMANN

Fahrt über den Plöner See 63

WILHELM WAIBLINGER

Auf dem Lago Maggiore 65

GEORG HEYM

Die Kähne fuhren zu Berge mit halbem Wind ... 66

RUDOLF G. BINDING

Ruderfahrt 67

OSKAR LOERKE

Ergebung 68

KURT TUCHOLSKY

Träumerei auf einem Havelsee 69

Nixenzauber

FRIEDRICH SCHILLER

Fischerknabe 71

THEODOR FONTANE

Der Wettersee 72

JOHANN WOLFGANG GOETHE

Der Fischer 73

JOSEPH VON EICHENDORFF

Der stille Grund 75

10 LUDWIG UHLAND

Das versunkene Kloster 77

WILHELM BUSCH

Wassermuhmen 79

AUGUST SCHNEZLER

Vom Mummelsee im Schwarzwald 80

RICARDA HUCH

Einsame Nixe 82

GUSTAV FALKE

Das Nixchen 83

GOTTFRIED KELLER

Winternacht 84

EDUARD MÖRIKE

Nixe Binsefuß 85

FRED ENDRIKAT

Abend am Wasser 86

Seegetier

JOACHIM RINGELNATZ

Im See 87

JOHANNES R. BECHER

Schmetterlinge überm See 88

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

Die Ente 89

HEINRICH SEIDEL

Das Huhn und der Karpfen 91

FRANZ WERFEL

Schwäne 93

AUGUST HEINRICH HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

Der Reiher 95

CHRISTIAN MORGENSTERN

Der Hecht 95

KURT SCHWITTERS

Stumm 96

KARL KROLOW

Fische 97

FRANZ GRILLPARZER

Der Fischer 99

JOSEF GUGGENMOS

Zwiegespräch 100

Wintersee

PETER HUCHEL

Wintersee 101

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Ein harter Wintertag 102

CHRISTIAN MORGENSTERN

Wenn's Winter wird 104

12 WILHELMINE GEISSLER

Der Rotsee 105

FRIEDRICH GEORG JÜNGER

Winter am See 106

FRIEDRICH GÜLL

Will sehen, was ich weiß vom Büblein
auf dem Eis 107

GERHART HAUPTMANN

Eislauf 109

ADOLF HOLST

Eisläuferin 110

ULLA HAHN

Fest auf der Alster 111

FERDINAND AVENARIUS

Nun floh das Leben längst vom weiten Eise 113

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren,
Gedichte und Druckvorlagen 115

*Gerade wie ein tiefer See
Kristallklar ist und ungetrübt,
So werden auch die Weisen klar,
Wenn sie vernehmen das Gesetz.*

Buddha (560 – 480 v. Chr.)

Vorwort

»Es lächelt der See, er ladet zum Bade«. Mit diesen Worten lässt Friedrich Schiller (1759–1805) sein Drama *Wilhelm Tell* (1804) beginnen. Er führt die Leserinnen und Leser an den idyllischen Schauplatz des Vierwaldstätter Sees – ein bergumkränzter Voralpensee, von dessen Schönheit einst schon der junge Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) geschwärmt hatte, als er auf seiner ersten Schweizer Reise (1775) mit Zeichenstift und Skizzenheft auf den Spuren des legendären Wilhelm Tell am See gewandert war. Und auch der Dichter Hermann Hesse (1877–1962) schrieb in seinem fiktiven Tagebuch *Hermann Lauscher* (1901) über eine »ganz überschwängliche Lust«, die ihn beim Anblick des Sees überkam, »ein Gefühl der Befreiung vom Gesetz der Schwere, ein Gefühl der Auflösung«.

Schöne Seen gelten als naturnahe Orte voller Mystik und Magie und haben seit jeher die poetische Phantasie von Dichterinnen und Dichtern beflügelt (mit »See« ist für gewöhnlich ein stehendes Gewässer gemeint, größer und tiefer als ein Teich und kleiner und überschaubarer als ein Meer, die See). »Still ruht der See! Vom Himmelsdome die Sterne friedsam niedersehn« heißt es im Text eines bekannten Chorlieds des Dichters und Komponisten Hein-

14 rich Pfeil (1835–1899). Ein See mit seinem stehenden Wasser strahlt Ruhe und Frieden aus. Das macht ihn – nicht nur für die Dichterinnen und Dichter – zu einem idealen Refugium, in das man sich zurückziehen kann, um Abstand zu gewinnen, sich zu sammeln und neue Kraft zu schöpfen für Körper und Geist. Von einem See kann aber auch etwas Beunruhigendes ausgehen. Unter seiner ruhigen, glatten Oberfläche, so die Vorstellung, verbergen sich dunkle, geheimnisvolle Kräfte – poetisch zu deuten als das Dunkle der menschlichen Seele oder die unergründliche Tiefe eines Charakters (»Stille Wasser sind tief«). In mythologischer Sicht können Seen von allerlei Fabelwesen bevölkert sein, wie etwa von Nymphen, die arglose Fischer umgarnen und zu sich in die Tiefe ziehen (»Halb zog sie ihn, halb sank er hin, / Und ward nicht mehr gesehn«).

Von alldem und anderen Begebenheiten und Erlebnissen rund um den See erzählen die hier versammelten Gedichte von 77 deutschsprachigen Dichterinnen und Dichtern aller literarischen Epochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Das vorliegende Büchlein lädt Lyrik- und Naturfreunde ein zu poetischen Wanderungen und Verweilpausen – an glasklaren Bergseen, lauschigen Waldseen, sommerlichen Badeseen, eiserstarrten Winterseen und an verwunschenen Märchenseen, in denen sich Nixen und Necken tummeln.

Eberhard Scholing

Sommersee

*Im Strandbad lassen sich die Menschen schmoren,
es riecht so sommerlich nach Holz und Teer*

HUGO SALUS

Gardasee

Von all den wunderschönen Sommertagen,
Die mich an deinem Strand so tief entzückt,
Hat mich kein einziger – soll ich's beklagen? –
Im Neuerlebnis eines Lieds beglückt.

Wollt' ich in Verse mein Erinnern gießen,
Wer weiß, was ich von meinem Glück verlier!
So brauch ich nur die Lieder fest zu schließen,
Und hab noch all die Pracht in mir, in mir!

Sommermittag am See

Der Mittag träumt. Der See bewegt sich träge.
Im einsam weißen Haus klagt das Klavier.
Die Uhr macht langsam ihre Stundenschläge.
Auf heißem Stein sonnt sich ein Katzentier.

Im Strandbad lassen sich die Menschen schmoren,
es riecht so sommerlich nach Holz und Teer.
Man fühlt sich ohne Pflichten, weltverloren,
und spürt den nahen Süden und sein Meer.

Indes in all den leeren Straßen drüben
gigantisch gähmend das Verdaun gedeiht,
der Essen Dünste jetzt die Lüfte trüben,
hält ihren Schlummer ungestört die Zeit.

Ein Flieger zieht am Himmel in die Weite,
es nahen sich Gewitterwölkchen sacht.
Und seltsam winterlich starrt das beschneite
Gebirge fern in seiner kalten Pracht.

Seelied

Es brennet heiß des Mittags Glut;
Der Weih sich hoch im Äther wiegt,
Und über blauer Wellen Flut
Die leichtbeschwingte Schwalbe fliegt.

Und schüchtern aus dem Schilfrohr schaut,
Das rings vor ihrer Schönheit bebt,
Die Lilie, eine zarte Braut,
Um die ein bunter Falter schwebt.

Ein Knabe schaukelt sich im Kahn,
Der von dem grünen Strande flieht,
Und seine Spuren kreuzt ein Schwan,
Der durch die hellen Wogen zieht.

Wie sich Natur in holder Pracht
So sanft, so zahm und milde stellt!
Hat doch der Sturm erst gestern Nacht
Ein Schiff an steilem Fels zerschellt!

Nun sieht man Silberwölkchen ziehn,
Getragen von des Zephirs Wehn;
Er säuselt fromm und sanft dahin,
So ganz, als wäre nichts geschehn.